Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 68 (1975)

Artikel: Regen, vereinzelt Schneefall...
Autor: Hauswirth, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989203

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

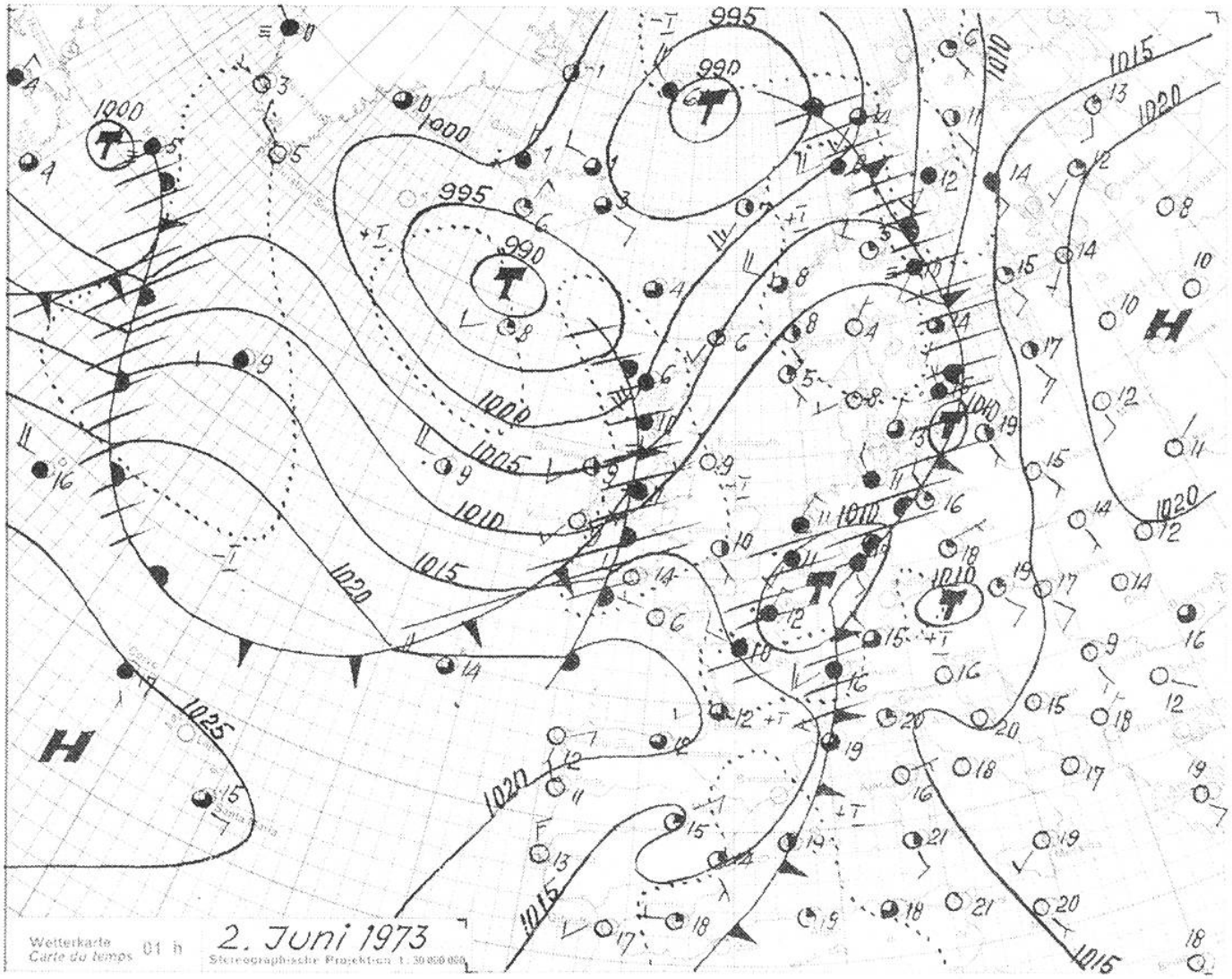
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Regen, vereinzelt Schneefall ...

Es regnet in Strömen – dabei lautete die Wetterprognose: «Sonnig und warm.» Solche Situationen scheinen häufig vorzukommen, vor allem dann, wenn wir irgendeinen Ausflug geplant haben. In Wirklichkeit aber sind die falschen Wetterprognosen viel seltener, als man gewöhnlich annimmt. Die von der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt veröffentlichten Erfolgsziffern stützen sich auf Noten, die von einigen unabhängigen Experten in verschiedenen Teilen des Landes aufgrund täglicher Kontrollen aufgestellt werden. Die Ergebnisse liegen bei 80 %. Es ist zum Beispiel nicht schwer, mitten in einer längeren Schönwetterperiode zu verkünden, das Wetter werde morgen nur wenig vom heutigen abweichen. Bei einer veränderlichen Wetterlage kann dagegen die gleiche Aussage unter Umständen eine beachtenswerte prognostische Leistung darstellen, falls sie sich als richtig erweist. Man sollte sich immer bewusst bleiben, dass das Wetter nicht durch eine, sondern durch viele Zustandsgrössen definiert wird, und dass manchmal Entwicklungen in verschiedenen Richtungen denkbar sind.

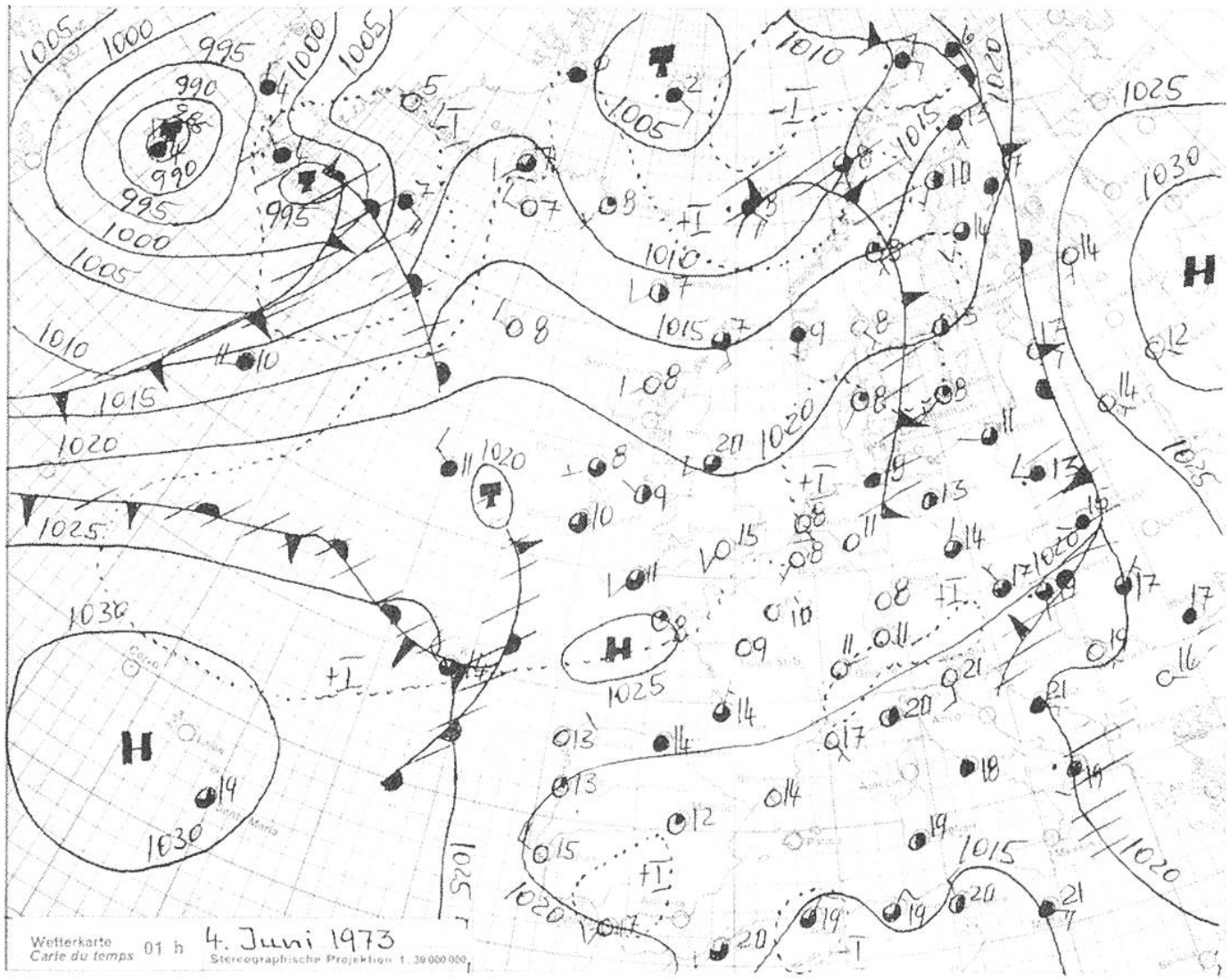
In den letzten Jahrzehnten sind die Vorhersagen detaillierter geworden; sie nehmen mehr Rücksicht auf regionale Unterschiede und gliedern den zeitlichen Ablauf des Wetters stärker als früher. Die Gültigkeitsfrist ist verlängert worden und dürfte noch weiter ausgedehnt werden.

Zur Wetterprognose wird heute meist

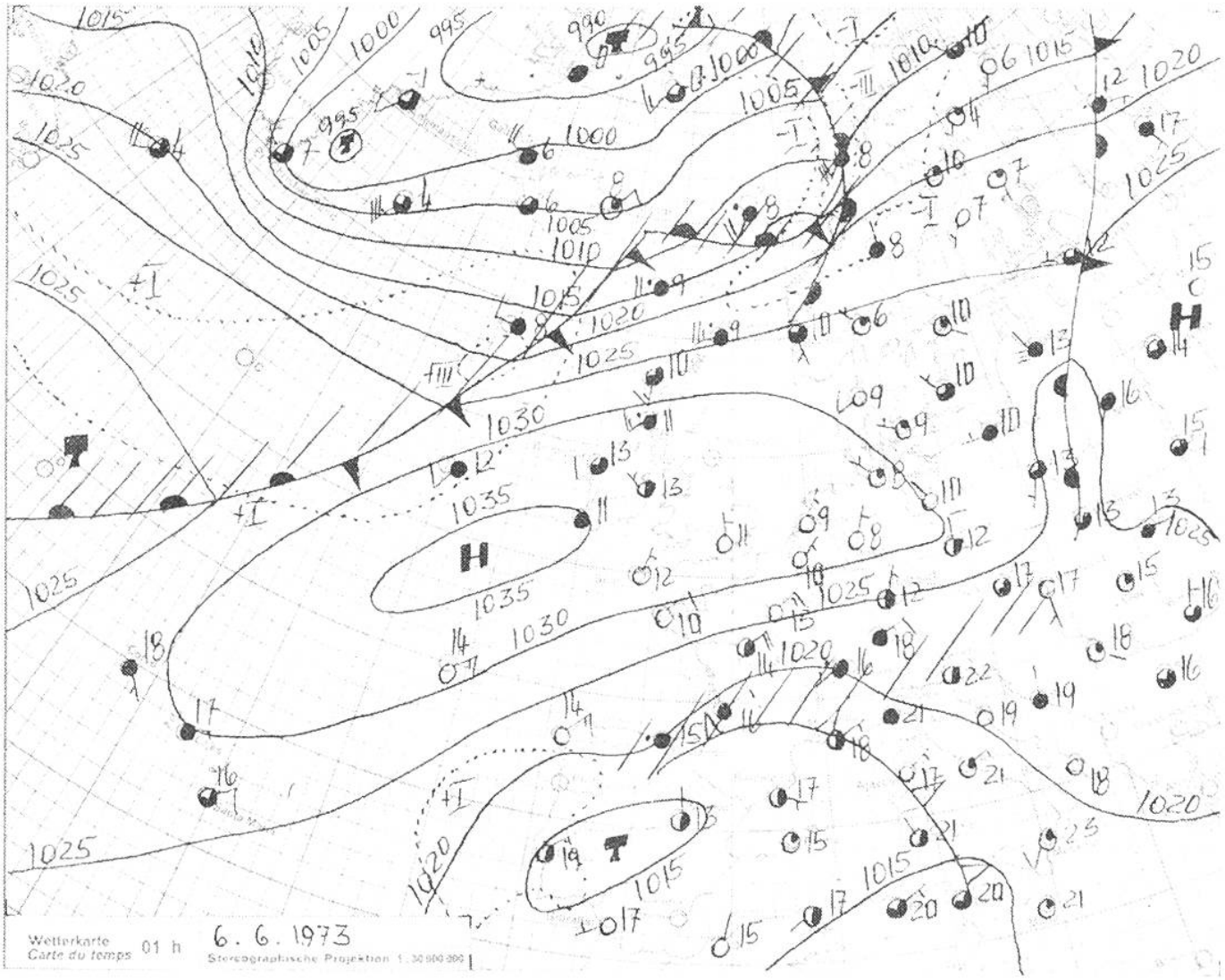


auch eine Wetterkarte mitgeliefert. Diese findet man in Tageszeitungen, aber auch ausgehängt in Schaufenstern – nur können sie nicht alle lesen. Die Wetterkarte besteht aus Meldungen der einzelnen Orte (Stationen) – in der Schweiz sind es 45 – und der eigentlichen Wetterkarte von Europa. Dabei unterscheidet man zwischen Boden- und Höhenwetterkarten.

Bodenwetterkarten stellen den Zustand der Atmosphäre an der Erdoberfläche und die von dort aus beobachteten Erscheinungen zu einem bestimmten Zeitpunkt dar. In die leeren Kartenvordrucke werden zunächst die Meldungen einer Auswahl von Landstationen und sämtlicher Schiffe mit Hilfe international vereinbarter Zeichen eingetragen, wobei alle Wetterelemente berücksichtigt werden. Die mit allen Eintragungen versehene Bodenwetterkarte wird dem Meteorologen vorgelegt, der sie auszuwerten hat. Der wichtigste Schritt bei dieser «Analyse» ist die Auffindung der Luftmassengrenzen,



der sogenannten Fronten. Die Frontenanalyse wäre recht einfach, wenn man sich bloss auf die Temperatur der bodennahen Luftschicht stützen könnte; gerade dieses Element unterliegt aber starker Beeinflussung durch die Eigenschaften des Geländes und ist deshalb oft unbrauchbar für die Unterscheidung warmer und kalter Luftmassen. Der Meteorologe muss deshalb alle Elemente – Wolkenarten und Wolkenmenge, Art und Stärke der Niederschläge, Wind, Sicht, Änderungen des Luftdruckes usw. – bei der Analyse heranziehen. Beim Betrachten der Wetterkarte fällt auf, dass hier nur wenig Text, dafür aber viele Zeichen (Symbole) verwendet werden. Ein völlig schwarzer Kreis bei einer Station bedeutet bedeckter Himmel (¾ ausgefüllt = stark bewölkt, ½ ausgefüllt = bewölkt, ¼ ausgefüllt = leicht bewölkt), und ein leerer Kreis heisst hell, so dass mit schönem Wetter zu rechnen ist. Die Art der Niederschläge zur Zeit der Beobachtung ist ebenfalls durch leicht einprägbare Zeichen angege-



ben. So bedeutet – immer neben dem voll ausgefüllten Kreis – ein Punkt (= Regentropfen) Regen, ein Sternchen (= Schneekristall) Schneefall, eine Art «Hochspannungszeichen» (= Blitz) Gewitter; der Nebel, der in Schwaden über der Landschaft liegt, wird durch waagrechte Striche dargestellt.

Von Bedeutung ist auch der Wind, der durch Pfeile nach Richtung und Stärke angegeben ist. Wichtig ist die Angabe des Luftdruckes. Hoher Luftdruck bedeutet in der Regel gutes Wetter, tiefer Luftdruck bringt oft Regen. Die Verteilung des Luftdrucks wird nicht stationsweise angegeben, sondern durch weit ausholende, wellige oder auch eiförmige geschlossene Linien gleichen Luftdrucks, die sogenannten Isobaren. In den Mittelpunkten der Hoch- und Tiefdruckgebiete sind grosse Buchstaben H und T zur leichteren Übersicht eingestempelt. Die Linien gleichen Luftdrucks selbst sind von 5 zu 5 mbar (Millibar) angegeben.

Fritz Hauswirth